

„Ein Zurück in den bisherigen Alltag halten wir für ausgeschlossen!“

1. *Wie hat eure Gemeinde den Lockdown und die Krise erlebt?*

Inmitten dieser Zeit der großen Nöte und Herausforderungen der Corona-Krise haben wir großen Segen und die Ausbreitung unseres Dienstes erlebt. Während des Lockdowns konnten wir neben Online-Gottesdiensten ein neues Veranstaltungsformat, die sog. „Bible Talks“ initiieren – ein interaktives und kreatives Bibelstudium. Zusätzlich hatten wir den Eindruck, eine tägliche Sendung mit Gebet für Deutschland und die Nationen, das „Gebet zur Neunten Stunde“ einzurichten. Auch unsere Konferenzen haben wir in Online-Formate umgewandelt.



Guido Kasch ist Diplomingenieur (Elektronik) und seit 2007 Pastor der TOS Gemeinde Tübingen und des TOS Zentrums Schwäbische Alb. Guido ist seit 27 Jahren mit Gudula verheiratet und hat zwei Kinder.

Näheres über die TOS Gemeinde Tübingen e.V.:
<https://tos.info/>

2. *Was war und ist bis heute herausfordernd?*

Die Dynamik der Lage und der daraus folgenden sich ständig ändernden Regelungen war eine große Herausforderung für uns. Schnelle Reaktion und Spontanität in allen Planungen waren genauso wichtig wie die beständige Kommunikation mit allen Gemeindegliedern. Ängste mussten aufgefangen, Isolation und Lethargie mit den noch möglichen Mitteln durchbrochen werden. Nach dem Lockdown mussten der „Corona-Staub“ abgeschüttelt, Bequemlichkeit und Rückzug neu überwunden werden. Aktuell empfinden wir ein starkes Reden Gottes über anhaltende Wachsamkeit. Wir können nicht einfach „zur Normalität zurückkehren“, sondern müssen uns auf die kommenden Monate vorbereiten, in denen viele Folgen der Krise erst noch sichtbar werden.

3. *Wo habt ihr erlebt, dass die Krise zur Chance wurde?*

Die Krise wurde für uns zu einer Chance im Bereich des persönlichen Glaubens sowie im Bereich Kommunikation und Medienarbeit. Jeden Morgen nahmen wir einen geistlichen Input auf, der über die Zellgruppen an die Gemeindemitglieder weitergeleitet wurde. Viele erlebten so inmitten der Isolation die Fürsorge Gottes. Wir lernten, die Kommunikation über verschiedenste Medien zu nutzen, Gemeinschaft auch online zu pflegen und das Zusammenleben in Hausgemeinschaften zu stärken. Unseren wöchentlichen Gebetsabend verlegten wir beispielsweise in sog. „Schabbat Häuser“, was viele Familien und WGs als großen Gewinn an geistlicher Gemeinschaft und Vertiefung der Beziehungen erlebten.

4. *Inwiefern hat euch die Krise als Menschen oder als Gemeinde verändert?*

Wir haben in der Krise neu die Treue und Souveränität Gottes erlebt und sind als Gemeinde weiter zusammengewachsen. Mehr als je zuvor haben wir erfahren, wie wichtig die persönliche Liebesbeziehung von jedem einzelnen zu Jesus und wie entscheidend zugleich der Zusammenhalt der Gemeinde ist. Für viele war es eine Zeit von Erschütterung, Reinigung und Vertiefung des Glaubens.

5. *Wie ist eure Perspektive und Planung für die Zukunft? Geht es anders weiter – oder geht es zurück zum bisherigen Alltag?*

Ein Zurück in den bisherigen Alltag halten wir für ausgeschlossen. Die Corona-Krise hat uns und unsere Welt grundlegend verändert und es ist entscheidend, dass wir unseren Blick nach vorne richten. Verschiedene prophetische Stimmen kündigen für die Zeit September bis November weitere Erschütterungen an. Wir brauchen keine Angst zu haben, aber es ist von entscheidender Wichtigkeit, dass wir Gott jetzt im Gebet suchen und uns von ihm auf die nächsten Monate vorbereiten lassen. Wir werden uns dafür in diesen Wochen als Werk spezielle Zeiten des Gebets und biblischer Lehre einplanen und im September zum Fasten und Gebet aufrufen.

6. *Gab es ein spezielles Reden Gottes zu euch in dieser Zeit?*

Gott sprach zu uns über Noah, der eine Zeit „hinter verschlossenen Türen“ verbringen musste. Aber auf diese Weise durch die Sintflut hindurch gerettet wurde. In Lukas 17, 26ff. vergleicht Jesus die Tage seiner Wiederkunft mit den Zeiten Noahs. Kann der Rückzug in die Häuser vielleicht ein Vorzeichen der letzten Zeit sein? Es ist eine Zeit des Gerichts, aber auch eine Zeit in der der Menschensohn offenbar wird (Lukas 17,30). Es ist eine Zeit, in der viele Menschen Fragen haben, Menschen in Nöten sind und sich zugleich für Jesus öffnen. Unser Zeugnis, unser Gebet und unsere ganz praktische Hilfe sind gerade jetzt gefragt.

Gott sprach zu uns auch über Pessach. Gott initiierte Pessach inmitten einer existenziellen Krise. Während alle Erstgeborenen im ganzen Land Ägypten starben, wurde sein Volk gerettet. Das Blut des Lammes an den Türpfosten schützte ihre Häuser vor dem Todesengel. Vom Beginn der Corona-Krise an proklamieren wir täglich das Blut Jesu über unserer Gemeinde, laufen betend um das Gemeindegelände und unsere Häuser. Wir verkündigen Psalm 91 und andere Bibelstellen und erleben den vollkommenen Schutz Gottes.

Aktuell spricht der Herr zu uns über die Notwendigkeit der Vorbereitung auf die noch folgenden Erschütterungen. Gott ruft uns in sein „Boot Camp“, damit wir ausgerüstet und vorbereitet auf die Folgen dieser Krise und weitere Erschütterungen sind.

6. *Noch etwas Persönliches, das du mitteilen möchtest?*

Auffällig ist in dieser Zeit das Gegenüber der Stimmen von Angst und Vorwürfen auf der einen Seite, nämlich die Gefahren zu unterschätzen und ungenügend Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, auf der anderen Seite Verachtung und Vorwürfe, die Situation zu ernst zu nehmen und zu „eng“ zu sein.

Es ist erschütternd zu sehen, wie schnell grundlegende Rechte wie Religions- und Versammlungsfreiheit eingeschränkt werden können und damit Grundlagen des christlichen Glaubens wie gemeinsames Gebet und Anbetung gefährdet sind.